

Literaturhinweise zur Vorbereitung der Zulassungsprüfung für Kandidaten und Kandidatinnen ohne einen Abschluss in Sozialer Arbeit¹

(Stand Februar 2023)

Burkhard, Müller (2017). *Sozialpädagogisches Können: Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit*. (8., überarb. und erw. Auflage). Freiburg i.B.: Lambertus-Verlag.

Füssenhäuser Cornelia (2018). Theoriekonstruktion und Positionen der Sozialer Arbeit. In Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch (Hrsg.) *Handbuch Soziale Arbeit* (6., erw. Aufl., S. 1734 – 1747). München Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Galuske, Michael (2013). *Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (10., überarb. Aufl.). Weinheim und München: Juventa.

Lesen Sie die Auszüge zu zwei frei wählbaren Theorieansätzen aus einem der beiden Werke:

Lambers, Helmut (2018). *Theorien der Sozialen Arbeit: ein Kompendium und Vergleich* (4., überarb. und erw. Auflage). Opladen: Verlag Barbara Budrich.

oder

Sandermann, Philipp & Neumann, Sascha (2018). *Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Folgende Artikel aus dem *Handbuch Sozialwesen Schweiz*:

Riedi, Anna Maria, Zwilling Michael, Meier Kressig, Marcel, Benz Bartoletta, Petra, Aebi Zindel, Doris (Hrsg.) (2015). *Handbuch Sozialwesen Schweiz* (2., überarb. und ergänzte Auflage). Bern: Haupt.

Engler, Pascal (2015). Staatliche und private Träger im schweizerischen Sozialwesen (S. 217 – 227).

Guggisberg, Dorothee (2015). Soziale Dienste in der Schweiz – ein Überblick. (S. 229 – 237).

Häfeli, Christoph, Zobrist Patrick (2015). Soziale Arbeit im nicht freiwilligen Kontext. (S. 287 – 293).

Keller, Véréna, & Schmocker, Beat (2015). Zur Unterscheidung von Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokultureller Animation in der Schweiz. (S. 381 – 388).

Koch, Uwe (2015). Sozialversicherungen in der Schweiz. (S. 488 – 500).

¹ Es kann jeweils die aufgeführte oder eine neuere Auflage der aufgeführten Werke verwendet werden.

Schleicher, Johannes (2015). Rechtliche Grundlagen. (S. 477 – 487).

Schmid, Walter (2015). Besonderheiten der Schweizer Sozialpolitik. (S. 458 – 466).

Ziegele, Uri, Gschwind, Kurt (2015). Schulsozialarbeit. (S. 319 – 332).

Hinweise zur Prüfung:

Die Kandidatin/der Kandidat hat eine Stunde Zeit zur Vorbereitung des Prüfungsgesprächs, das eine halbe Stunde dauert. Die Aufgabenstellung besteht darin, einen schriftlichen Fallbeschrieb mit Rückgriff auf Methoden und Theorien der Sozialen Arbeit systematisch zu bearbeiten:

- Analyse der Problemsituation mit Einbezug von Fachwissen der Sozialen Arbeit
- Entwicklung eines Vorgehens zur Bearbeitung des Falles mit Einbezug von Fachwissen der Sozialen Arbeit

Im Rahmen des Prüfungsgesprächs wird geprüft, ob die Kandidatin/der Kandidat einen Fall mit Rückgriff auf Fachwissen der Sozialen Arbeit systematisch analysieren und eine fachlich begründete Interventionsplanung erarbeiten kann.

Ein Beispiel für einen schriftlichen Fallbeschrieb finden Sie auf der folgenden Seite

Beispielhafter Fall

Sie sind Schulsozialarbeiter_in in einem Oberstufen-Schulhaus in Zürich-Altstetten.

Ammas Mutter Yaa Kwabena stammt aus Ghana und heiratete den Schweizer Max Keller. Sie reiste in die Schweiz ohne ihre Tochter Amma. Amma blieb als 4-jährige zunächst bei ihrer Grossmutter in Ghana. Als Amma 14 Jahre alt war, holte sie ihre Mutter mit Zustimmung ihres Ehemannes in die Schweiz (nach Zürich-Altstetten).

Amma wohnte fortan bei Mutter, Stiefvater und ihren beiden Halbgeschwistern. Um für Amma ein eigenes Zimmer frei zu machen, „rückte“ die Familie zusammen. Amma besuchte zunächst eine städtische Integrationsklasse. Amma fühlte sich anfänglich sowohl in der Klasse als auch in ihrer neuen Familie wohl. Sie lernte in dieser Zeit auch die Eltern ihres Stiefvaters kennen, wobei sie v.a. dessen Vater recht gut mochte. In der Integrationsklasse war es der Lebenskunde- und Deutschlehrer, der sich für ihre Herkunft interessierte und dem sie in der Folge auch mehr erzählte. Sie erzählte über ihr Aufwachsen in dem Dorf in Ghana, über die dortige Lebensweise und ihr Lieblingsessen, das sie hier eben schon auch vermisse. Insgesamt war sie in dieser Zeit ein wissbegieriges Mädchen, das die deutsche Sprache schnell lernte, zumal sie mit ihren Halbgeschwistern und ihrem Stiefvater zu Hause ebenfalls ausschliesslich Deutsch sprach.

Nach einem Jahr treten zunehmend Schwierigkeiten auf. Amma, aus ärmlichen ghanesischen Verhältnissen stammend, schien mehr und mehr fasziniert und geblendet vom schweizerischen Wohlstand und Zürich als Konsum-Mekka. Das knappe Taschengeld, das sie von ihrer Mutter erhielt, reichte zunehmend nicht mehr aus, um sich ihre Konsumbedürfnisse, vor allem Kleider, zu finanzieren. Amma begann, in Warenhäusern Kleider mitzunehmen, ohne diese zu bezahlen. Sie wurde wiederholt beim Diebstahl erwischt, verzeigt und so bei der Jugendanwaltschaft anhängig. Um ihre Vergehen abzubüssen, ordnete die Jugendanwaltschaft gemeinnützige Arbeiten in einem Altersheim an. Zur Arbeit im Altersheim erschien sie verspätet, und ihre Betreuungspersonen berichteten, Amma erledige die ihr aufgetragenen Arbeiten „unmotiviert“. Gegenüber den Pensionär_innen verhalte sie sich zwar korrekt, jedoch sei sie sehr verschlossen und in sich gekehrt.

Auch zu Hause zog sich Amma zunehmend zurück und verbrachte die meiste Zeit in ihrem Zimmer. Gegenüber den Anweisungen ihrer Eltern verweigerte sie sich. In der Folge kam es zu heftigen Auseinandersetzungen vor allem zwischen dem Stiefvater und Amma. Ab und zu wurde ihr Stiefvater handgreiflich. Er äusserte sich in seinem Bekanntenkreis offen darüber, dass mit dem Einzug von Amma in die Familie das Unglück begonnen habe und er es bereue, die älteste Tochter seiner Frau in die Schweiz geholt zu haben. Am liebsten würde er sie wieder nach Ghana zurückbringen. Die Mutter von Amma ist hin und her gerissen. Einerseits liebt sie ihre Tochter und möchte ihr gerne die Vorzüge des Lebens in der Schweiz wie Bildung und medizinische Versorgung ermöglichen. Andererseits leidet sie unter der Verschlechterung der ehelichen Beziehung und des Familienlebens und sehnt sich zurück in die Zeit vor dem Zuzug von Amma. Eine Angst der Mutter ist auch die, dass sie als „Schwarze“ mit ihrer Tochter unangenehm auffällt und so ihre jahrelangen Integrationsbemühungen zerstört werden könnten. Manchmal schämt sie sich für ihre Tochter. Sie sieht dann beide in einer Aussenseiterposition. Dann erscheint ihr die ghanesische Community, bzw.

deren Frauengruppe als Zufluchtsort. Sie kennt einige ihrer Landsleute, v.a. einige Frauen seit mehreren Jahren. Sie ist auch mit Amma schon das eine oder andere Mal dort gewesen. Allein hat Amma den Kontakt aber bisher dorthin nicht gesucht.

Amma wurde in dieser Zeit im Bereich der Schule zunehmend unzuverlässig. So liess sie den Schulunterricht häufig ausfallen. Die Klassenlehrerin von Amma wendet sich an die Schulsozialarbeitenden.